

BLOCKADEN: URSACHE UND WIRKUNG

EINE ANALYSE AUS DER SICHT DER INFORMATIK

Von Gilbert Brands¹

Zusammenfassung. Das generelle Verhaltensmuster des Menschen wird primär durch externe Signale und einen neurophysiologischen Regelmechanismus gesteuert. Ergänzend gibt es einen weiteren Regelmechanismus, der auf intellektueller Basis aufgrund der Erkenntnistiefe wirkt. Ist diese tiefer als ein Narrativ, kommt es zur Ablehnung, andernfalls ist die Verankerung von Superaxiomen als virtuelle Erkenntnisse möglich, die zum Befolgen des Narrativs und folgend zur Verhärtung der Standpunkte führt (Blockade). Problematisch ist, dass es in größeren Gruppen eine Tendenz von der Kompetenzmacht der Führungspersonen zur Positionsmacht gibt, die eine Aufhebung eines Narrativs weitgehend ausschließt. Düstere Aussichten für die Zukunft.

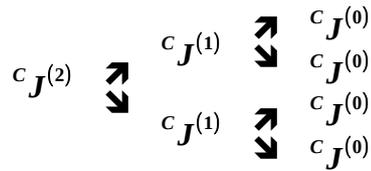
Summary. The general behavior pattern of humans is primarily controlled by external signals and a neurophysiological control mechanism. In addition, there is another control mechanism that works on an intellectual basis due to the depth of knowledge. If this is deeper than a narrative, rejection occurs, otherwise it is possible to anchor superaxioms as virtual insights, which leads to following the narrative and subsequently to a hardening of viewpoints (blockade). The problem is that in larger groups there is a tendency from the competence power of the leaders to positional power, which largely precludes the abolition of a narrative. Gloomy prospects for the future.

EINLEITUNG

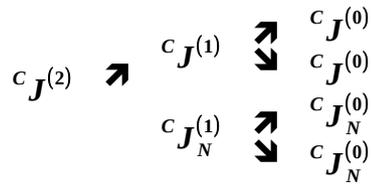
Wir setzen diese Untersuchung an der Stelle fort, wo wir in ⁽¹⁾ aufgehört haben. Dort haben wir eine mögliche Ursache heraus gearbeitet, weshalb auch so viele Fachwissenschaftler auf Narrative hereinfließen: sie verstehen mutmaßlich die ureigensten Prinzipien ihrer Wissenschaft nicht richtig.

Etwas weniger drastisch als in ⁽¹⁾ ausgedrückt versucht das Gehirn, Regeln auf den Grund zu gehen und baut dabei, von direkt umsetzbaren Regeln ausgehend, Ketten mit immer höheren Abstraktionsgrad auf:

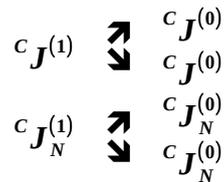
1 Prof. Dr. Gilbert Brands, D-26736 Krummhörn, 2/2024,
<mailto://gilbert@gilbertbrands.de>



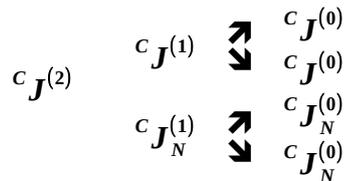
Kommt jetzt ein Narrativ an Stelle des unteren Astes zum Einsatz, entsteht statt dessen



So kann der untere Ast nicht mit $c_{J^{(2)}}$ verknüpft werden und entsteht ein „Bauchgefühl“, dass hier etwas nicht stimmt und das Individuum widerspricht dem Narrativ. Ist jedoch $c_{J^{(2)}}$ nicht vorhanden, weil das Regelwerk noch nicht weit genug entwickelt war, gilt nun



und die das normale und das Narrativregelwerk stehen nebeneinander und dem Narrativ wird gefolgt, weil kein Grund für ein Bauchgefühl vorhanden ist. Folgt man der These, dass ein Erkenntnisprozess durchlaufen werden muss, um die Bedeutung der abstrakten Regel zu erkennen, liegt bei Individuen, denen die Regeln lediglich mitgeteilt wurden, ohne sie durch weitere Übungen zu verankern,



vor und das Individuum folgt dem Narrativ.

Am Beispiel der Corona-mRNA-Impfung ist das relativ einfach demonstrierbar: wer ⁽⁶⁾ aufmerksam liest – und das Buch ist mit 300 Seiten überschaubar und sollte auch mit Schulwissen in den Grundzügen verständlich sein – muss feststellen, dass die Impfung unwirksam ist, weil das komplette Virus-Signal, auf das das Immunsystem später reagieren soll, gar nicht erzeugt werden kann. Zwar wird die Bildung Anti-Körper gegen das Spike-Protein indiziert, aber eher als Fehlfunktion der es bildenden Zellen interpretiert. Eine später tatsächlich vom Virus befallene Zelle ist für das Immunsystem dann etwas völlig Neues.

Inzwischen wird das sogar von „Fachleuten“ eingeräumt, die von der Notwendigkeit von 4 Impfungen + 2 Infektionen sprechen, um eine Immunität zu erzeugen, dabei aber die Widersprüche in solchen Aussagen überhaupt nicht bemerken.

Die Impfung ist sogar schädlich, weil das Immunsystem bei so indizierter Überreaktion gegen gesunde Körperzellen vorgehen kann (Auto-Immun-Erkrankungen) bzw. bei induzierter Abschwächung zu beseitigende Krebszellen übersieht (Turbo-Krebs).

Interessant ist, dass sich die prozentualen Anteile der Skeptiker bei Fachleuten und bei Nichtfachleuten weniger unterscheiden, als man das annehmen sollte, was bestätigt, dass das Gehirn solche Prozesse von sich aus vornimmt. In ⁽³⁾ und ⁽⁵⁾ sind wir auf einige Gründe eingegangen, weshalb dieser Prozess bei verschiedenen Individuen unterschiedlich schnell verläuft.

Wie tief geht diese Differenzierung und ist sie mit einfachen Mitteln auflösbar?

DISKUSSIONS(UN)KULTUR

Meinungen sind an ein Thema gebunden und vom Grundprinzip her spezielle Formen von individuellen Projektionen ⁽⁵⁾

$$M_k(\mathbf{T}) :: \mathbb{S}_{k,a}(t_1) \overset{c_s_k}{\rightleftharpoons} \mathbf{M}_{k,b}(t_2)$$

Das Standardrezept zum Abgleich unterschiedlicher Meinungen ist eine Diskussion oder ein Meinungsabgleich. Ein Meinungsabgleich ist ein sehr aufwändiger Prozess, den wir in ⁽³⁾ ausführlich untersucht haben. Jeder Teilnehmer verfügt über ein spezielles Abbild seiner Realität

$$\mathbf{R}_k(t_1) = {}^U\mathbf{R}_k \cup {}^C\mathbf{S}_k \cup {}^F\mathbf{S}_k \cup {}^F\mathbf{S}_k^v$$

in der ${}^U\mathbf{R}_k$ unbekannte/unbewusste persönliche Infone und ${}^F\mathbf{S}_k^v$ virtuelle Infone sind, die für die Projektion wichtig sind, deren Werte aber nicht vorliegen und irgendwie geschätzt werden müssen. Die Teilnehmer müssen versuchen, diese Mengen gegeneinander abzugleichen, wobei selbst für den Fall, dass sich alle über die Regeln und Fakten einigen und virtuelle Infone entfallen, aufgrund von der nicht abgleichbaren ${}^U\mathbf{R}_k$ unterschiedliche Meinungen entstehen.

Ohne Vorliegen eines Narrativs funktioniert das Verfahren oft relativ zufrieden stellend: die Fachleute werden sich weitgehend einig und viele der Nichtfachleute werden irgendwann aus der Diskussion aussteigen, weil weiteres Folgen zu aufwändig wird, und sich einfach einer Gruppe von Fachleuten anschließen. Selbst wenn man sich nicht einig wird (siehe ⁽³⁾), läuft dieser Prozess in der Regel trotzdem über mehrere Stufen hinweg ab.

Bei Vorliegen eines Narrativs stellt man jedoch fest: eine Diskussion scheitert bereits an der ersten Stufe nach einem festen Schema.

- Die Kritikerseite bringt (oft wiederholt) mit großem Ernst Fakten und Regeln vor, auf die bei einer normalen Diskussion eingegangen würde.
- Die Narrativfolger weigern sich schlicht, sich damit auseinander zu setzen. Aus der Masse der Nichtfachleute, die normalerweise mehr oder weniger

interessiert zuhören, kommt nun ein entschiedenes „das will ich gar nicht hören“, von Fachleuten kommt bestenfalls ein „das ist Blödsinn“ ohne jede Begründung.

Im Weiteren werden die Kritiker zu Leugnern, Verschwörungstheoretikern und Schlimmerem herabgestuft und selbst zuvor angesehene Wissenschaftler werden zu „umstrittenen Wissenschaftlern, die Verwirrung stiften (wollen)“.

Kurz: anstelle von Gegenargumenten schlägt man unter die Gürtellinie.

Narrative führen letztlich zu Blockaden, die einen sachlichen Meinungsabgleich unmöglich machen.

Das Corona-Narrativ befindet sich jetzt im 5. Jahr seiner Laufzeit, das dazu gehörende Corona-Impfnarrativ im 4. Noch sehr viel länger (jeweils mehr als 20 Jahre) laufen bereits das Klima-Narrativ, das Erneuerbare-Energien-Narrativ und das Kernenergie-Narrativ. Relativ neu ist das E-Mobilitäts-Narrativ, das Ukraine-Krieg-Narrativ und das Gaza-Konflikt-Narrativ. Und laufend schiebt insbesondere die Grüne Politik neue Narrative an.

Gegen alle diese Narrative liegen sehr gut begründete Sachkritiken vor. Die Unmöglichkeit des Erneuerbare-Energien-Narrativs wurde bereits vor 15 Jahren eindeutig bewiesen und selbst Berechnungen zum Klima-Narrativ widersprechen dem Erneuerbare-Energien-Narrativ. Trotz allem hängen Fachleute und die Masse der Nichtfachleute unbeirrt den Narrativen weiter an. Die Zahl der durch Argumente „Bekehrten“ liegt eher im Infinitesimalbereich.

Ein wenig erstaunlich ist die Beharrlichkeit, mit der Kritiker daran glauben, durch Sachargumente doch irgendwann Erfolg zu haben. Er wird nicht eintreten und wir werden auch noch sehen, warum. Da ein Einsehen in diese Mechanismen in der Regel fehlt, wird hierdurch ein enormer Lebensqualitätsverlust produziert.

ERFAHRUNG(SRESISTENZ)

Ein normalerweise verlässliches Regulativ für die Anpassung/Korrektur von Meinungen sind Erfahrungen. Ist der Abstand zwischen Meinung und eintretender Realität größer (oder gar sehr viel größer) als eine vorgegebene Schranke

$$d(\mathbf{R}(t_2), \mathbf{M}(t_2)) \gg \epsilon$$

wird der Versuch allenfalls noch einmal wiederholt, falls man sich nicht sicher ist, alles korrekt berücksichtigt zu haben, aber spätestens dann die Sache so modifiziert, dass sie beim nächsten Mal (hoffentlich) zutrifft (zum Begriff des Abstands siehe ⁽²⁾⁽³⁾).

Im Falle eines vorliegenden Narrativs muss man aber feststellen, dass trotz wiederholter Fehlschläge der gleiche Versuch immer und immer wieder wiederholt wird, offenbar in Erwartung eines anderen Ergebnisses (Einstein hat genau das als typisches Zeichen von Wahnsinn bezeichnet, vergleiche auch ⁽⁴⁾).

Windkraftwerke können (unter anderem) schon deshalb eine Versorgung mit Strom nicht gewährleisten, weil häufiger der Wind fehlt. „Dann müssen eben mehr Anlagen gebaut werden“ ist seit Jahren die Antwort auf diese Feststellung.

Ähnliches gilt für Photovoltaik. Bei Bewölkung kommt mangels Strahlungsintensität nicht viel heraus. „Die neuen Systeme produzieren auch bei Bewölkung“ ist die Antwort, als ob eine neue Anlage aus 0,1 kW Strahlungsenergie locker 5 kW machen könnte.

Auch bei vielen anderen Fehlschlägen ist das Standardargument fast immer „man hat es halt noch nicht oft genug versucht“. Beschämend ist, dass dieses Argument nicht nur von Laien kommt, sondern auch von Fachleuten.

Sehr viel stärker wirken schlechte Erfahrungen, wenn sie weh tun. Schmerz ist in der Regel ein sehr gutes Regulativ und wer nicht aus Schmerzen zusätzliche Befriedigung ziehen kann ⁽⁴⁾, sollte anschließend kuriert sein. Doch auch hier muss man feststellen, dass ein Narrativ auch das bis zu außerordentlich hohen Schmerzpegeln verhindert.

Die Schäden durch die mRNA-Impfung sind ja beim besten Willen nicht zu übersehen und viele sind unmittelbar betroffen, sei es, dass Angehörige geschädigt oder verstorben sind oder derjenige selbst zu denen mit schweren Impfschäden gehört.

Die Gruppe derjenigen, die sich aufgrund solcher Erfahrungen eines anderen besinnt, ist aber außerordentlich klein, zumindest sehr viel kleiner als man vermuten sollte. Selbst Menschen, die inzwischen nicht mehr arbeitsfähig sind oder im Rollstuhl sitzen, geben allenfalls zu, dass es sich um einen Impfschaden handelt, bestehen aber weiterhin darauf, dass die Impfung richtig und notwendig war und sie wieder so handeln würden. - Sie akzeptieren ihr Unglück, aber nicht die Ursache dafür.

Narrative verursachen Blockaden, die meist weder durch Sachargumente noch durch eigene gegenteilige Erfahrungen zu beseitigen sind.

DIE NATÜRLICHE (UN)LOGIK

Da die Menschheit nicht nur die natürliche Selektion überstanden, sondern sich auch außergewöhnlich erfolgreich ausgebreitet hat, sollte man erwarten, dass

- alle Individuen über eine halbwegs einheitliche natürliche Logik bei der Beurteilung von Sachlagen verfügen und
- ein Individuum eine äquivalente Situation mit der gleichen Logik beurteilt.

Wer dagegen verstößt, dürfte in der Natur eine geringe Lebenserwartung haben. Beispielweise sollte jeder folgenden Schluss ziehen können:

$$((A \Rightarrow B) \wedge \neg B) \Rightarrow \neg A$$

Beispiel: „Die Corona-Impfung ist wirksam (A) und schützt vor Ansteckung (B)“. Tatsächlich haben sich mehr Menschen mit Impfung angesteckt als ohne, also gilt „schützt nicht vor Ansteckung ($\neg B$)“. Aus beidem folgt „die Corona-Impfung ist unwirksam ($\neg A$)“.

Würde man behaupten „ein großes katzenartiges Tier mit langen Zähnen ist Vegetari-er“, würde das gleiche heraus kommen, aber der Proband befände sich im Magen des Löwen, bevor er zu der Schlussfolgerung $\neg A$ kommt.

Normalerweise funktionieren solche Schlussfolgerungen problemlos, im Rahmen von Narrativen aber nicht. Die Logik wird ausgehebelt, um weiter dem Narrativ zu folgen. Noch gravierender sind Aussagen, die im Rahmen von Narrativen zusammen mit ihrem Gegenteil gelten

$$\exists A: A \wedge \neg A$$

„Wir stehen für Pluralismus und Meinungsfreiheit“ *./. „wir hassen die AfD und verbieten ihr die Äußerung ihrer Ansichten“*. Es geht sogar noch heftiger:

Olaf Scholz: „Wir müssen konsequent abschieben.“ – „Richtig, nur so können wir die Auswüchse bereinigen.“

AfD: „Wir müssen konsequent abschieben.“ - „Das ist unerträgliche Hasspropaganda und rechtsextremistisch.“

Gerade im „Kampf-gegen-Rechts“-Narrativ sind eine Aussage und ihr Gegenteil an der Tagesordnung. Das Narrativ hebt elementarste logische Prinzipien aus, und zwar, wie man täglich in den Medien beobachten kann, ungemein nachhaltig.

Bei genauerer Beobachtung kommen wir der Ursache allerdings näher. Die Sachlogik wird im Rahmen eines Narrativs durch eine Personenlogik ersetzt. Für die gleiche Aussage gilt in Abhängigkeit von der Person, ob sie wahr oder falsch ist:

$$(\exists k: A) \wedge (\exists l: \neg A)$$

So besehen beseitigen Narrative die Logik nicht wirklich, sondern übertragen sie auf eine unsichtbare Ebene unterhalb der eigentlichen logischen Aussagen.

SUPER-AXIOME

Der nicht erfolgte Abschluss der Regelsysteme müsste auf Dauer zu einer Gehirntätigkeit führen, die das Problem beseitigt – mit entsprechenden Folgen für das Narrativ. Es existiert aber eine Abkürzung: an die Stelle des Abschlusses durch einen Erkenntnisprozess wird ein künstlicher Abschluss gesetzt, der die Eigenschaft besitzt, unmittelbar und ohne Erkenntnisprozess als Erklärung (und damit Beseitigung des Bauchgefühls) dienen zu können.

In ⁽⁵⁾ haben wir das Konzept von Super-Axiomen angeschnitten, die unterschwellig bereits in ⁽²⁾ ⁽³⁾ Erwähnung fanden. Super-Axiome kommen dem Prinzip des einfachsten Weges entgegen ⁽⁵⁾. Super-Axiome unterscheiden sich von herkömmlichen Axiomen.

- (a) Sie sind zyklisch, d.h. nicht nur tiefster Ausgangspunkt einer Schlussfolgerungskette, sondern gleichzeitig auch Endpunkt der Kette.
- (b) Sie werden nach Bedarf aktiviert und sind auch wieder deaktivierbar.

Wenn man beispielsweise in der Mathematik bei den Péano-Axiomen startet, landet man irgendwann bei der Galois-Theorie oder Modulformen (zwei Gebiete, die vermutlich selbst den meisten Mathematikern zu abstrakt sind). Ein Rückweg ist nicht eingebaut.

Der Klimawandel verändert alles. Heute regnet es. Ein Bach tritt über die Ufer und überschwemmt eine Wiese. Das liegt am Klimawandel.

Aus ethologischer Sicht haben zwei Super-Axiome dazu beigetragen, dass der Mensch als Art die Selektion bislang gemeistert hat:

- (1) Folge dem Chef.
- (2) Folge der Herde.

Super-Axiom (2) ist leicht nachzuvollziehen. In der Herde ist der Einzelne besser geschützt als wenn er versuchen würde, sich als Einzelgänger durchzuschlagen. Der Mensch verfügt zwar in Summe über ein beeindruckendes Spektrum an Fähigkeiten, ist aber im direkten Wettbewerb im Einzelkampf mit anderen konkurrierenden Spezies eher unterlegen.

Super-Axiom (1) wird als Erweiterung von (2) verständlich: als Jäger genügt ein einfaches Mitlaufen mit der Herde nicht, es bedarf weiteren Koordination. Zudem bildet der Mensch nicht so große Herden, dass der Verlust eines Mitglieds als Überlebensstrategie für die Art verschmerzbar wäre. Also braucht er einen Herdenführer, der durch intelligente Führung die Verluste minimiert. Dem hat man aber, auch unter Inkaufnahme persönlicher Nachteile, unbedingt zu folgen.

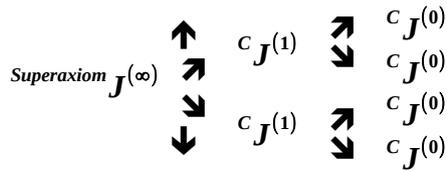
Für sich alleine genommen erklären die Super-Axiome bereits einen Teil des Narrativ-Problems: der Chef – hier eine Regierung – gibt die Parole aus und in der Herde, die die Mehrheit der Masse repräsentiert, macht jeder, was der Nachbar macht. Das genügt aber noch nicht, um die Blockaden zu erklären.

Gehen wir zu ⁽¹⁾ zurück. Die Individuen verfügen entweder über ein axiomatisiertes Regelwerk ${}^C\mathbf{S} \cup {}^{C.A}\mathbf{S}$ oder nur über ein einfaches Regelwerk ${}^C\mathbf{S}$. Hinzu kommen nun das Narrativregelwerk ${}^C\mathbf{S}_N$ und das Super-Axiomregelwerk ${}^{SA}\mathbf{S}$, das mit den anderen zu

$$W_{ax} = ({}^{SA}\mathbf{S} \cup {}^{C.A}\mathbf{S} \cup {}^C\mathbf{S} \cup {}^C\mathbf{S}_N) \setminus {}^C\mathbf{S}_N \setminus {}^{SA}\mathbf{S}$$

$$W_{\neg ax} = {}^{SA}\mathbf{S} \cup {}^C\mathbf{S} \cup {}^C\mathbf{S}_N$$

zusammen gelegt wird. Für das axiomatisierte Regelwerk ändert sich nichts, weil weder die neuen Regeln noch die Superaxiome hinein passen. Das andere, bislang offene Regelwerk wird nach Aufnahme der Narrativregeln durch die Superaxiome abgeschlossen.



Die Blockade bei Diskussionen ist damit vorprogrammiert. Es stoßen zwei inkompatible abgeschlossene Regelsysteme zusammen. Das Vorbringen von Fakten durch Kritiker prallt wirkungslos vom Superaxiom „der Chef hat gesagt“, da dieses keine Fakten benötigt bzw. ein willkürliche Einordnung erlaubt. Das Vorbringen der Superaxioms „der Chef hat gesagt“ prallt genauso wirkungslos von den Kritikern ab, da diese über eine schlüssige Erklärung verfügen, die die Folgerungen aus dem Superaxiom als Lügen entlarven. Es bilden sich zwei getrennte Lager, die nicht zusammen finden können.

Man beachte: ohne Superaxiome bleibt der zweite Regelkanon offen und Diskussionen können erfolgreich geführt werden. Fällt ein Superaxiom durch Rücknahme weg, ist dies auch wieder möglich.

Superaxiom (1) tritt in der Regel in spezialisierter Form auf. Das Klima-Narrativ und das Corona-Narrativ sind solche spezialisierten Formen. Das „keiner-mag-Schweineschnitzel“-Narrativ hingegen wird nicht energisch genug vorgetragen, um sich wirklich so durchsetzen zu können wie die anderen.

SUPERAXIOME UND SELEKTION

Macht die Vorstellung, dass eine vorhandene Axiomatik Superaxiome aushebelt, Superaxiome wiederum verhindern, dass es zu einem Sachverständnis kommt, Sinn?

Im Interesse der Gruppe ist der Chef fallweise gezwungen, Befehle zu geben, die nicht mit dem persönlichen Wohl eines Individuums korrelieren. Unter Umständen müssen einzelne Individuen geopfert werden, um das Überleben der Gruppe zu sichern. Normalerweise würde ein Individuum bestimmte Gefahren nicht eingehen, ist die Hemmung aber durch ein Superaxiom überschreibbar, ist das Ziel erreicht.

Es macht mithin mit Blick auf Selektionsmechanismen Sinn, dass ein abgeschlossenes Regelsystem die für ein Individuum einzig gültigen Regeln definiert, die es befolgt. Und das können eben auch durch Superaxiome abgeschlossene Regelsysteme sein.

Sichtbar wird dies beim Militär. Kein normaler Mensch würde „Hurra“-brüllend in eine MG-Stellung hineinlaufen. Beim Militär spielt daher nicht nur die Mannschaftsstärke eine Rolle, sondern auch die Ausbildung. Es braucht erhebliche Zeit, das Superaxiom „mach ohne zu zögern oder zu fragen, was der Chef sagt“ so weit zu verankern, dass eine „hochmotivierte Truppe“ herauskommt.

Ähnliches ist in religiösen Indoktrinationen zu finden. Nach 72 Jungfrauen strebt man auch nicht von heute auf morgen; das benötigt mehr Zeit.

Es ist anzumerken, dass genetisch ein Prävalenzspektrum der Erkenntnisfähigkeit festgelegt ist, das genügend Narrativfolger produziert, um den Gruppen die notwendige Robustheit zu verleihen, aber auch genügend Individuen für verschiedene Führungsaufgaben übrig lässt. Da sich die Fähigkeit auf eine Vielzahl unterschiedlicher Fachgebiete verteilt, dürften alle Individuen zunächst annähernd gleiche Chancen haben, ein eigenes Regelwerk mit Axiomen zu entwickeln, von denen wiederum der Teil mit verträglichen Regelwerken unempfindlicher gegen Narrative zu einem bestimmten Fachgebiet wird. Die Lebensumstände und insbesondere die Schule spielen allerdings eine entscheidende Rolle, inwieweit die Prozesse schließlich in Gang kommen ⁽³⁾. Die breite Aufstellung an Fachgebieten kann wiederum als Voraussetzung für den Erfolg des Menschen als Spezies gesehen werden, da auf diese Weise unterschiedlich Anpassungen an Probleme oder Anpassungen an unterschiedliche Lebensräume möglich werden.

Diejenigen, die bis zur Verkündung eines Superaxioms bereits eine Axiomatik entwickelt haben, sind für das Narrativ unempfänglich, die anderen akzeptieren es. Wen es trifft, bleibt dem Zufall überlassen (vergleiche aber auch ⁽⁵⁾, wo weitere Mechanismen beschrieben werden, die allerdings vorzugsweise in Massengesellschaften wirksam werden dürften). Auch das ist biologisch sinnvoll, denn welche Eigenschaften in welcher Umgebung wichtig sind, kann sich bei Arten, die schnell unterschiedliche Territorien besiedeln, genauso schnell ändern.

Um den Mechanismus „Superaxiom“ abzuschließen, bedarf es aber noch einer weiteren Komponente.

CLANGESSELLSCHAFTEN

Die natürliche soziale Lebensweise der Menschen ist die der Gruppe oder des Clans, der sich intern in Familien untergliedert. Der Clan bleibt im Wesentlichen überschaubar: die Mitglieder kennen einander und haben in der Regel auch häufig direkte Kontakte miteinander.

Innerhalb eines Clans herrscht eine definierte Rangordnung. Der Rang eines Individuums in der Gruppe ist zum größten Teil durch seine Fähigkeiten, in größeren Clans auch teilweise durch seine Familie definiert. In der Regel kennt jeder seinen Rang. Neubesetzungen werden nach mehr oder weniger festen Regeln ausgehandelt.

Ranghöheren gebührt Loyalität, d.h. man folgt ihren Vorgaben. Rangniederen gegenüber kann unterschiedliches Verhalten an den Tag gelegt werden. Die natürliche Grunddisposition scheint „asozial“ zu sein, die innerhalb des Clans in die Bereiche „unsozial“ und „sozial“ gehoben wird, wobei „sozial“ auch den Vorrang eines anderen Clanmitglieds vor den eigenen Bedürfnissen einschließt ⁽³⁾. Gegenüber anderen Clans wird gesamtheitlich im Wesentlichen das Verhalten „asozial“ an den Tag gelegt, allerdings nur so lange, bis der Clanchef „der-da-ist-ein-Feind“ als Superaxiom ausgibt. Die Ausgabe des Superaxioms ändert das Verhalten gegenüber an-

deren Clans zu „dissozial“, d.h. die vorsätzliche Schädigung des Fremden wird Standard.

Wie haben in ⁽³⁾ ⁽⁴⁾ ⁽⁵⁾ unter verschiedenen Aspekten darauf hingewiesen. Sichtbar wird dies stets in Kriegszeiten: die eigene Kompanie kann durchaus stellvertretend als Clan betrachtet werden und Grausamkeiten gegenüber dem Gegner, die deutlich über die eigentlichen Kampfhandlungen hinaus gehen, sind oft eher die Regel als die Ausnahme.

Superaxiome können nur von Ranghöheren installiert oder entfernt werden. Bei hohem Rangunterschied und engem Kontakt können auch bereits vorhandene Axiomsysteme ausgehebelt werden. Bei geringen Rangunterschieden oder losem Kontakt ist „oppositionelles Verhalten“ häufiger: Rangähnliche versuchen, ihre Position zu verbessern, räumlich Isolierte, ihren eigenen Clan zu gründen.

Wie bei anderen Spezies liegt als Steuerungsmechanismus für die Einstellung des Sozialverhaltens das Neurotransmittersystem und nicht intellektuelle Mechanismen nahe. Ranghöhere werden über olfaktorische, visuelle oder akustische Signale erkannt und die chemischen Signale setzen das Gruppenverhalten in Gang. Isolierung durch ausbleibende Kontakte schwächen das System ab ⁽⁷⁾.

DIE MASSEGESELLSCHAFT

Das soziale Steuerungssystem lässt sich nicht abschalten und ist in vielen Gesellschaften mit Clanstrukturen deutlich sichtbar. In der modernen Massengesellschaft fehlen aber zunehmend nicht nur direkte andauernde Kontakte, sondern selbst hinreichende persönliche Bekanntschaften.

Trotzdem bestehen auch in den modernen Massengesellschaften immer noch Rangordnungen, die allerdings fluktuierend sind und sich situationsbedingt ändern. Das Zusammengehörigkeitsgefühl ist deutlich geringer ausgeprägt und großenteils auf den eigenen Familienkreis begrenzt. Das natürliche Gruppenverhalten, z.B. der Drang, der Herde zu folgen, kann aber nicht abgestellt werden.

Die Rolle von ranghöheren Individuen nehmen stellvertretend abstrakte ranghöhere Positionen innerhalb der Gesellschaft ein, die weitgehend von beliebigen Individuen besetzt werden können. Die Steuerungsmechanismen bleiben aber gleich: die Inhaber in ranghöheren Positionen können Superaxiome installieren oder abschalten. Aufgrund der persönlichen Distanz wird aber eine Ablehnung der Superaxiome wahrscheinlicher, wenn die Voraussetzungen durch entsprechend entwickelte eigene Regelwerke da sind.

Es gibt Anhaltspunkte dafür, dass selbst die chemischen Steuerungsmechanismen von Individuen auf Positionen übertragen werden. Die Verweigerung der Narrativ-Gefolgschaft setzt die Kritiker automatisch außerhalb der Gruppengemeinschaft. Sie haben keinen Rang mehr, auch wenn dieser zuvor durchaus hoch gewesen sein mag. Als Folge wird das Sozialverhalten der dem Superaxiom Folgenden auf asoziales oder gar dissoziales Niveau herunter gehen.

Dieses Modell wird durch das Verhalten, dass Geimpfte während der heißen Phase von Corona und teilweise jetzt noch gegenüber Ungeimpften an den Tag legen, bestätigt. Ebenso die aufflackernden Hasskundgebungen gegen Rechts, Klimaleugner und andere.

Da das Verhalten nicht intellektuell, sondern durch genetisch vorgegebene Reizketten außerhalb des Verstandes gesteuert wird, ist ein Ausbrechen aus dem System fast nicht möglich. Getrennte Positionen bleiben getrennt, egal wie lange versucht wird, zu diskutieren. Die Blockaden bis hin zur Übertragung von logischen Regeln von Aussagen auf Personen/Positionen werden damit verständlich.

DISKUSSION

Die beschriebenen Mechanismen laufen auf die Schlussfolgerung hinaus, das auch in der Spezies Menschen genetisch alte Verhaltensautomatismen festgelegt sind (wie ja bekanntlich die Natur nichts wegwirft, sondern bewährte Konzepte immer wieder verwendet). Über äußere Reize wird (vermutlich) ein hormonelles Steuerungssystem angesprochen, das wiederum bestimmte Verhaltensgrundtendenzen einstellt, dem die Individuen folgen und je nach Situation im Sinne der Selektionsbiologie „funktionieren“. Der viel besungene Intellekt und der freie Wille spielen somit eine geringere Rolle als man das als „Krone der Schöpfung“ gerne sehen möchte.

Das ist nun nichts Neues, weiß doch auch der Volksmund, dass sich manche Leute „nicht riechen“ können, d.h. intellektuell (meist) nicht erklärbare Aversionen und Handlungsschemata gegeneinander in Szene setzen. Auch Sympathien bei der Wahl des Sexualpartners werden auf diese Weise beeinflusst. Die intellektuelle Komponente kommt oft erst viel später ins Spiel und endet nicht selten in der Scheidung.

„Wenn die Intelligenz schon mal da ist, sollte man sie auch nutzen“ scheint sich die Natur gesagt zu haben und hat einen durch den Intellekt gesteuerten weiteren Mechanismus an die Seite der alten Steuerungssysteme gestellt, der verstärkend oder abschwächend wirken kann, sobald eine Aufgabe geistige Fähigkeiten erfordert. Auch dieser Mechanismus wirkt mit hoher Wahrscheinlichkeit auf das hormonelle Steuerungssystem. Es ist hinreichend belegt, dass willentlich mit einiger Übung Einfluss auf verschiedene Körperfunktionen genommen werden kann, die normalerweise autark sind und automatisch gesteuert werden, d.h. die Voraussetzungen für solche Regelmechanismen sind gegeben.

Das zusätzliche Steuerungssystem besteht (anscheinend) in Erkenntnisprozessen, die automatisch erfolgen, aber auch willentlich zielgerichtet forciert werden können. Wie schnell diese Prozesse ablaufen und welche Themen sie betreffen, ist individuell unterschiedlich und hängt auch von äußeren Bedingungen ab. Durch einen Erkenntnisprozess werden reale oder abstrakte Regeln durch ein weiteres tieferes, gemeinsames und themenbezogenes Prinzip miteinander verbunden.

Der Mechanismus wird wirksam, wenn äußere Handlungsrichtlinien (Befehle) durch übergeordnete soziale Instanzen ausgegeben werden. Durch den natürlichen Verhaltensautomatismus wird diesen Befehlen Folge geleistet. Der innere Regelkreis äußert sich in Form eines „Bauchgefühls“, ob diese Befehle sinnvoll sind. Sinnvoll sind sie, wenn sie mit den tieferen Erkenntnisprinzipien vereinbar sind. Das führt zu verschiedenen Stufen der Befehlshörigkeit:

- (a) Das Individuum verfügt über keinerlei Erkenntnisse zu dem betroffenen Themenkreis. Es wird nur durch den äußeren Regelkreis beeinflusst. Es wird dem Befehl innerhalb gewisser Grenzen Folge leisten, aber mehr auch nicht.
- (b) Das Individuum verfügt über Erkenntnisse, die mit dem Befehl vereinbar sind. Der äußere Regelkreis wird durch den inneren Regelkreis verstärkt. Das Individuum wird dem Befehl nicht nur Folge leisten, sondern dabei auch einen mehr oder weniger starken Fanatismus an den Tag legen.

Gehört das Individuum zur Gruppe (a), kann der Befehl auch künstlich durch Ausgabe so genannter Superaxiome verstärkt werden. Die Akzeptanz von Superaxiomen macht aus dem Individuum der Gruppe (a) eines der Gruppe (b).

- (c) Das Individuum verfügt über Erkenntnisse, die dem Befehl widersprechen. Der äußere Regelkreis wird hierdurch abgeschwächt oder ausgeschaltet. Dem Befehl wird keine oder allenfalls eine oberflächliche Folge geleistet. Das Individuum ist durch Superaxiome nicht erreichbar.

Das „Bauchgefühl“ kann intellektuell konkretisiert werden, d.h. das Individuum kann genau definieren, warum es den Befehl ablegt. Das ist der Fall, wenn die Erkenntnisse zielgerichtet und bewusst erzeugt wurden. Eine bewusste Erzeugung ist aber nicht zwingend notwendig dafür. Die Existenz eines „Bauchgefühls“ ist ein Beleg dafür, dass es sich um Reiz-Hormon-Regelkreise handelt.

Das normale Verhaltensspektrum eines Individuums gegenüber anderen deckt einen weiten Bereich ab, erstreckt sich aber (i.d.R.) nicht auf den dissozialen Bereich. Eine Reizverstärkung gemäß (b) führt zu einer Polarisierung: gegenüber Individuen der eigenen Gruppe wird ein soziales Verhalten an den Tag gelegt, gegenüber Gruppenfremden kann nun der dissoziale Bereich erreicht werden. Die Gefahr liegt darin, dass das auch durch Superaxiome erreicht werden kann, d.h. eigentlich „normale Menschen“ zu „Bestien“ mutieren können.

Sind einmal Superaxiome aktiviert, können lediglich die ranghöchsten Individuen oder Inhaber der ranghöchsten Positionen deren Wirkung wieder aufheben, in dem sie von ihren Positionen ab rücken und die Kritiker nicht mehr ausgrenzen. Die Befolger des Narrativs werden durch den Wegfall der Superaxiome wieder „auf Spur“ gebracht, was aber in den meisten Fällen nichts Grundsätzliches ändern dürfte. Diskussionen werden zwar wieder geordneter verlaufen, aber ohne echte Erkenntnisse verfallen die gleichen Individuen dem nächsten Narrativ in der gleichen Weise.

Das Sprichwort „Zeit heilt alle Wunden“ wird teilweise dadurch bestätigt, dass die Häufigkeit der Narrativkritiker mit zunehmendem Alter bis zu einer gewissen Grenze zunimmt. Zeit ohne Narrativ fördert die natürlichen Schlussfolgerungsvorgänge im Gehirn. Dem wird von den Narrativ-Verbreitern wiederum dadurch begegnet, dass ein neues Narrativ angefeuert wird, bevor das alte zum Ausklang kommt. Im Dauerstress wird die Erkenntnisfähigkeit unterdrückt.

Wenn man sich fragt, wie Narrative wieder aufgehoben werden können, stellt man fest: Clanchefs im herkömmlichen Sinn können das in der Regel, weil sie über Kompetenzmacht verfügen, d.h. sie sind in ihre Positionen aufgrund persönlicher Führungsqualitäten gelangt. Die Kompetenzmacht wird nicht geschmälert, wenn der Chef das Narrativ mit der gleichen Kompetenz beendet, mit der er sie eingeführt hat.

Das ändert sich allerdings, wenn die Inhaber hoher Positionen nicht mehr über eine Kompetenzmacht, sondern nur über eine Positionsmacht verfügen. Nicht aufgrund ihrer Führungsqualitäten sind sie auf ihre Posten gelangt, sondern durch Netzwerkbildung. Die persönliche fachliche Qualifikation ist in der Regel gering. Würden sie versuchen, die Narrative aufzuheben, hätten sie keine überzeugenden Argumente für die Masse dafür bereit.

Kompetente Anführer wären in der Lage, die Superaxiome durch echte Axiome zu ersetzen, also die Widersprüche, die ohne Superaxiome entstehen, wieder zu beseitigen. Ob diese in das Regelwerk der betroffenen Individuen als Erkenntnisse Eingang finden, ist damit nicht gesagt; es ist auch nicht notwendig. Das zweckdienliche Narrativ wird lediglich durch ein anderes ersetzt, auch wenn dieses die Realität nun korrekt beschreibt.

Nicht kompetente Inhaber der Positionsmacht wären vermutlich gezwungen, die Superaxiome durch neue Superaxiome zu ersetzen, die auch nicht besser sind als die bisherigen. Ob und wie weit sie damit durchkommen würden, sein einmal dahin gestellt, denn ein solcher Wechsel setzt andere Regelmechanismen in Gang:

Als Folge würden sie mehr oder weniger zwangsweise auch aus ihren Positionen entfernt, da in Netzwerken genügend andere nur darauf lauern, jemanden zu ersetzen.

Das Verhalten in Netzwerken hat C.N.Parkinson so beschrieben: „Von 8 Arbeitsstunden ist man 1 Stunde damit beschäftigt, anderen Leuten ans Bein zu pinkeln. Die restlichen 7 Stunden werden damit verbracht, aufzupassen, dass einem selbst keiner ans Bein pinkelt“.

Folglich werden die Narrative unbeirrt aufrecht erhalten, sobald im Grunde Unfähige die Machtpositionen besetzen. Es ist davon auszugehen, dass auch der Ersatz des Positionsinhabers durch einen kompetenten Kandidaten nichts ändert:

- Die Netzwerke werden dadurch in der Regel nicht beseitigt und setzen dem Machtabbau erhebliche Widerstände entgegen. Die Systemträgheit hält das System trotz Austausch der Spitze weiter am Laufen.

So war es nach dem Ende des NS-Staates rein personell nicht möglich, die NS-Strukturen komplett zu beseitigen, denn die Verwaltung musste ja weiter laufen und alternatives Personal mit entsprechender Fachkenntnis gab es nicht.

Heute wurden gewaltige Bürokratien geschaffen, die zum Teil zu mehr als 2/3 überflüssig sind. Die Leute sind aber nun mal im Amt und werden einem Rauswurf, dem einzigen möglichen Weg, erhebliche Widerstände entgegen setzen.

- Die Rangorientierung der Masse ist nicht an die Person, sondern an die Position gebunden. Es besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass ein Großteil der Masse einem gleichzeitigen Wechsel von Person und Narrativ nicht folgen wird.

Die Konsequenz ist, im Gegensatz zu den Hoffnungen der Kritiker, die immer noch auf Vernunft setzen, dass nur ein sehr harter Crash die Sache beendet. In Bezug auf viele westliche Staaten, die sich gleich mit mehreren Narrativen kräftig in die Nesseln gesetzt haben, bedeutet dies einen Absturz ins wirtschaftliche und intellektuelle Nichts, vergleichbar mit der Zeit der frühen 1920er Jahre in Deutschland oder, wenn es noch heftiger kommt, mit 1789 in Frankreich, 1938 in Spanien oder 1919 in Russland, also Bürgerkrieg.

Man kann eigentlich nur hoffen, dass diese Einschätzung nicht zutrifft, allerdings ist das üblere Szenario auch das, auf das andere Bearbeiter unterschiedlicher Fachgebiete bei solchen Fragestellungen gekommen sind: Oswald Spengler kommt aufgrund von Untersuchungen zur Struktur historischer Abläufe in seinem Buch „Der Untergang des Abendlandes“ zu diesem Schluss, ebenso wie der Wirtschaftswissenschaftler C.E.Parkinson durch Untersuchungen zur Entwicklung von Verwaltungsstrukturen in seinem Buch „Parkinsons Gesetz“.

Erschwerend für einen weniger schlechten Ausgang kommt die Qualität des Führungspersonals hinzu, die heute im völligen Fehlen jeglicher Sachkompetenz besteht. In ⁽³⁾ haben wir nachgewiesen, dass der Ersatz von Kompetenz durch Unfähigkeit zwangsläufig erfolgt, was ebenfalls die Positionen von Spengler und Parkinson sind. Leider ist es nicht nur ein Trend zu mangelnder Kompetenz, sondern es besteht ein Druck in Richtung dissozialer Persönlichkeiten bis ins Krankhafte ⁽⁴⁾ aufgrund neurologischer Prozesse.

Mutmaßlich (das wäre noch genauer zu untersuchen) bestehen bei Individuen mit ausgeprägten (axiomatischen) Regelsystemen Hemmungen, bestimmte Grenzen zu überschreiten, einerseits, weil dies den eigenen Idealen widerspricht, andererseits, weil solche Individuen aufgrund ihrer Fachorientierung immer Ventile haben, dem Befriedigungsdruck geregelt Entlastung zu verschaffen. Für die heutigen Inhaber hoher Positionen, die sie aufgrund von Netzwerkkungeleien erreicht haben, ist es jedoch unmöglich, solche Regelwerke zu entwickeln ⁽⁵⁾, was einem Abgleiten in krankhafte Zustände keinen Riegel mehr vorschiebt ⁽⁴⁾.

Um es einmal überspitzt provokant zu formulieren, stellt sich angesichts der „fachlichen und intellektuellen Nullen“, die die heutige Führungsschicht repräsentieren,

die Frage nach den „Leuten dahinter“. Genügen die von der Kompetenzmacht zur Positionsmacht führenden Mechanismen oder sind dahinter Intelligenzen am Werk, die über ihre Clubs WEF und WHO vieles steuern? Vieles spricht für solche Steuerungsmechanismen, hinter denen Oligarchen wie WEF-Chef Klaus Schwab oder Bill Gates & Co.

Das Problem, dass sich die Gesellschaft einhandelt, sollte diese Befürchtung stimmen, besteht darin, dass solche Leute mutmaßlich über keine Ventile mehr verfügen, die ihr Verhalten irgendwie eingrenzen. Im Gegenteil wird es für sie aufgrund der wirtschaftlichen Macht und der fehlenden Kontrolle durch gesellschaftlich Instanzen (sie beherrschen und steuern die Medien und die Netzwerke) immer problematischer, dem Gehirn noch irgendeinen Kick zu verschaffen, dessen es bedarf. Das Ergebnis ist ein Abgleiten in krankhafte Zustände ⁽⁴⁾ und zunehmende Dissozialität. Mit ziemlich üblen möglichen Folgen.

Die Steuerungsmechanismen sind im Laufe langer Zeiträume in der Geschichte der Menschheit entstanden, in der die modernen Industriegesellschaften allenfalls ein paar Minuten einnehmen. Folglich dürften die Steuerungsmechanismen heute sub-optimal sein, um es vorsichtig zu formulieren. Inkompetentes Führungspersonal dürfte in der Vorgeschichte nicht aufgetreten sein (oder die Gruppe wurde von der Selektion schnell beseitigt).

Im Tierreich gibt es verschiedene Hinweise auf eine Selbstregulation, wenn sich die Bedingungen so schnell ändern, dass eine Verhaltensanpassung nicht Schritt halten kann. In der Menschheit lassen sich ähnliche Regulationsmechanismen postulieren: so nahmen die Populationen in den Industriegesellschaften mit steigendem Wohlstand über eine längere Zeit hinweg ab. Die Überbevölkerung als eines der großen Probleme regelt sich also in gewisser Weise. Ob das Modell auf die ganze Welt erweitert werden kann, dürfte allerdings zweifelhaft sein, so lange nicht weitere Anpassungen erfolgen. Könnte die Menschheit diese erbringen? Möglicherweise, wenn nicht gleichzeitig auch das Führerprinzip gekippt wäre. Was nützt die beste Technik, wenn keiner mehr da ist, der sie versteht? Aktuell läuft die Selbstregulation jedenfalls eher in Richtung Selbstvernichtung als intelligente Anpassung.

Wahrhaft trübe Aussichten für die Zukunft, denn ein Abstellen auf friedlichem Weg scheint kaum realisierbar.

LITERATURHINWEISE

- (1) Gilbert Brands, Warum wirken Narrative?, 2024
- (2) Gilbert Brands, Mathematik der Meinungen, Amazon Independent Publishing, 2022
- (3) Gilbert Brands, Evolution der Meinungen, Amazon Independent Publishing, 2023
- (4) Gilbert Brands, Jenseits der Meinungen, Amazon Independent Publishing, 2023
- (5) Gilbert Brands, Die individuelle Entwicklung, Amazon Independent Publishing, 2023/24
- (6) B.Bröker, C.Schütt, B.Fleischer, Grundwissen Immunologie, Springer-Verlag

(7) R.F.Thompson, Das Gehirn, Spektrum-Verlagsgesellschaft 2010

Die Arbeit kann frei verbreitet und genutzt werden. Die Thematik wird zur gegebenen Zeit fortgesetzt. Readers who do not understand the German language are recommended to use the Google translator or similar tools